

Johanna Thali

Schauliteratur

Formen und Funktionen
literarischer Kommunikation in Text und Bild

CHRONOS

Inhalt

Einleitung	11
I. Abschnitt	
Forschungszusammenhänge – literarische Bildzeugnisse als Gegenstand literarhistorischer Forschung	15
1 Zur Geschichte der Text-Bild-Forschung in der mediävistischen Germanistik	15
2 Stand und Diskussionsthemen der Text-Bild-Forschung	19
2.1 Zur Bedeutung des Bildes für die literarische Kommunikation im Mittelalter	21
2.2 Bilderzyklen als eigenständige Fassungen literarischer Stoffe	24
2.3 Am Anfang war das Wort? – Offene Text-Bild-Beziehungen	37
2.4 Zum Verhältnis von bildender Kunst und Schauspiel	41
2.5 Ikonographische Traditionszusammenhänge und medienspezifische Bildgestaltung	45
2.6 Schrift im Bild – zur Ikonizität von Inschriften und ihrer visuellen Semantik	47
2.7 Überlieferungszusammenhänge – die Kombination von literarischen mit nicht-literarischen Bildthemen	48
2.8 Darstellungsort – Raumnutzung – Gebrauchszusammenhang	51
2.9 Wandmalerei und Festkultur	56
2.10 Zur Bedeutung der Text-Bild-Forschung für die Literaturgeschichtsschreibung und Literaturwissenschaft	61

II. Abschnitt

Literatur als Teil adeliger Selbstdarstellung – der Wandmalereizyklus der Burg Lichtenberg (um 1400)	67
1 Die Überlieferung der Lichtenberger Wandmalereien und die Forschung	68
2 Bildzeugnisse des Dietrichstoffs in der Wandmalerei der Region	77
3 Lichtenberg in der jüngeren germanistischen Forschung	81
4 Die Herren von Lichtenberg – zur Besitzergeschichte der Burg Lichtenberg	84
4.1 Forschungsstand und Quellenlage	85
4.2 Lage und Bedeutung der Burg Lichtenberg	88
4.3 Der Lichtenberger Besitz im Tiroler Lehenbuch von 1336	91
4.4 Die Inhaber des Burglehens bis zum Tod Daniels von Lichtenberg (1415)	95
4.5 Der Streit um das Erbe von Daniel von Lichtenberg	99
4.6 Daniel von Lichtenberg († 1415) als Auftraggeber des Wandmalereizyklus	106
4.7 Zur sozialen Stellung der Herren von Lichtenberg	108
4.7.1 Herrschaftsrechte	108
4.7.2 Titel und Stellung in Zeugenlisten	108
4.7.3 Herrschaftsnähe	112
4.7.4 Ordensleute	114
4.7.5 Konnubien	115
4.8 Literarische Interessen?	118
5 Die Baugeschichte der Burganlage	120
6 Die Bilderfolge zum ›Laurin‹	126
6.1 ›Laurin und der kleine Rosengarten‹ – Überlieferungsvielfalt	126
6.2 Die Lichtenberger Bildfassung des ›Laurin‹	132
6.3 Die Bildtituli – fehlende Koordination von Inschrift und Bild	136
6.4 Bild versus Text – Fokussieren des Ausschnitts in der Bilderzählung	143
6.5 Deutungsperspektiven der Laurin-Szenen	145

6.6	Der Überlieferungszusammenhang: Kampf und Minne, Szenen höfischer Festlichkeit	147
6.6.1	Die Malereien des Laurin-Saals	148
6.6.2	Der Bilderzyklus des großen Saals	154
6.6.3	Liebe als sexuelles Begehren – der Phallusbaum und die Tradition der Liebeswunschwäucher	159
6.6.3.1	Die mittelalterliche Bildtradition des Phallusbaums	163
6.6.3.2	Literarische Traditionszusammenhänge	168
6.6.3.3	Wunder- und Wunschwäucher	170
6.6.3.4	Performative Formen – Phallus- und Liebeswunschwäucher im Spiel	173
6.6.3.5	Zur Bedeutung des Motivs des Phallusbaums als Spielform des Liebeswunschwäuchers	175
6.7	Literatur als Statussymbol – zur Bedeutung der Laurin-Sequenz in ihrem Überlieferungskontext	177
6.8	Lokalsage und Familiennamen – Überlegungen zum Interesse an der Heldenepik	184

III. Abschnitt

Malerei, Spiel und Politik –

	Wandmalereien in Luzerner Patrizierhäusern des 16. Jahrhunderts	189
1	Wandmalereien in Luzern: Überlieferungssituation, Themen, Forschung	189
2	Die Stadt Luzern im 16. Jahrhundert	195
3	Städtische Politik als Spiel: die Tradition der weltlichen und geistlichen Spiele	196
4	Wandmalereien in Luzerner Patrizierhäusern	200
4.1	Herrschaftslegitimation und Gemeinwohl – Fassadenmalerei als politisches Bekenntnis des Schultheißen Jakob von Hertenstein	200
4.1.1	Zur Bau- und Besitzergeschichte	200
4.1.2	Die Malereien Hans Holbeins – Autorschaft, Überlieferung, Dokumentation	200
4.1.3	Die Fassadenbemalung Hans Holbeins des Jüngeren	202

4.2	Lasterkatalog und <i>Memento mori</i> : der Lebensalter- und Planetenzyklus im Zur-Gilgen-Turm	213
4.2.1	Zur Bau- und Besitzergeschichte des Zur-Gilgen-Hauses und zur Datierung der Malereien	213
4.2.2	Der Lebensalter- und Planetenzyklus	215
4.2.3	Ikonographische und literarische Traditionszusammenhänge des Lebensalterthemas	219
4.2.4	Textvorlage – Bildvorlage?	226
4.2.5	Überlegungen zum Bildprogramm	229
4.3	<i>Virtus</i> und <i>exemplum</i> : die Malereien des Pfyffer-Hauses im Dienst sozialer Disziplinierung und konfessioneller Identitätsbildung	230
4.3.1	Zur Besitzer- und Baugeschichte	231
4.3.2	Die Gemälde der Hauskapelle	233
4.3.2.1	Das Weltgerichtsgemälde und das ›Luzerner Antichrist- und Weltgerichtsspiel‹	236
4.3.2.2	Das Tafelbild des Gastmahls des Herodes und das ›Luzerner Osterspiel‹	251
4.3.2.3	Die Parabel vom reichen Mann und dem armen Lazarus in Text und Bild	254
4.3.3	Die Malereien der profanen Repräsentationsräume	259
4.4	Fazit zum Verhältnis von Bild und Spiel	262
5	Religiöse Bildlichkeit als Stellungnahme im Glaubensstreit	265
5.1	Die Ausbildung einer konfessionellen Topographie in der nachreformatorischen Eidgenossenschaft	266
5.2	Bilder im öffentlichen städtischen Raum – die Hofbrücke	268
5.3	Das Bild als Bekenntnis – die Hauskapellen und ihre Besitzer	270
5.3.1	Seilziehen um Reformen – Myconius und Schultheiß Jakob von Hertenstein	270
5.3.2	»Der Zwingli muß verbrennt werden« – Konrad Klauser	271
5.3.3	Renward Göldli aus Zürich – die Kapelle des Zur-Gilgen-Hauses	273
5.4	Abschließende Überlegungen	274

Literatur für das Auge – Schlussbetrachtungen	277
1 Text-Bild-Beziehungen	279
2 Kontexte: Überlieferungszusammenhänge – Kulturraum	282
3 Außerliterarische Interessen im Umgang mit Literatur	284
Literaturverzeichnis	289
1 Abkürzungen	289
2 Archivalien, Handschriften und Bilddokumente	289
3 Gedruckte Quellen	291
4 Forschungsliteratur	297
5 Internetseiten	341
Abbildungsnachweis	342
Bildteil	343